



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

385 (20.8.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154560)

Bonnument: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile..... 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens ¼ 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 385.

Mannheim, Dienstag, 20. August, 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Telegramme.

Erdbeben in Zentralasien.

§ Stuttgart, 19. Aug. Der Herd des heute früh zwischen 9 und 10 Uhr von der Erdbebenwarte in Hohenheim verzeichneten mittelstarken Erdbebens wird auf einer Entfernung von 3500 Km. und zwar in Zentralasien vermutet.

Der Fremdenlegion verfallen.

§ Stuttgart, 19. Aug. Der in Wimmenau als Zimmermannslehrling arbeitende 17jährige Albert Niedel ist seit dem 8. August verschwunden. Das Verschwinden des jungen Mannes, der stets fleißig und enthaltam war, war jedermann ein Rätsel, bis gestern an seine Eltern aus Frankreich, vermutlich aus Marville an der belgisch-französischen Grenze, eine Karte ankam, in welcher der Sohn lakonisch mitteilte, er gehe auf fünf Jahre zur Fremdenlegion. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der junge Mensch von Unterhändlern, deren Werbetätigkeit für die Fremdenlegion in der letzten Zeit mehrfach bekannt geworden ist, zu dem Schritt hat verleiten lassen.

Russischer Besuch in England.

○ London, 20. Aug. (Von unfr. Lond. Bur.) Die Zeitungen veröffentlichen heute eine offizielle Erklärung, bezugslos ein genauer Zeitpunkt für den Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen in England noch nicht festgesetzt worden sei. Aber ein solcher Besuch sei tatsächlich in Aussicht genommen. Allerdings hätte die Anwesenheit Sazonovs auf englischem Boden nur privaten Charakter. Aber es versteht sich von selbst, daß bei dieser Gelegenheit der russische Staatsmann auch mit Sir Edward Grey zusammenkommen werde. Ueber einen eventuellen Empfang Sazonovs durch König Georg sei ebenfalls noch nichts bestimmt worden.

Grave Lage in Marokko.

* Tanger, 19. Aug. Aus Marokko wird unter dem 15. ds. gemeldet: Der französische Konsul erhielt die Anweisung, die Stadt zu verlassen. Die Streitmacht El Gibas befindet sich in der Nähe der Stadt. Es können ihm etwa 1000 Mann, die aus regulären Truppen sowie aus Mannschaften El Glanis sich zusammensetzen, gegenübergestellt werden.

Die Panamanalibell.

* Washington, 19. Aug. Präsident Taft hat an den Kongress eine Sonderbotschaft gerichtet, in der er dringend dazu rät, ein Amendement zur Panamanalibell anzunehmen, das den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührentreue der amerikanischen Schiffe von den Gerichtshöfen prüfen zu lassen.

* Mülhausen i. El., 19. Aug. Nach einer achtwöchigen Streikdauer wurde heute die Arbeit in der Sennheimer Rammgarnspinnerei wieder aufgenommen, ohne daß die Streikforderungen bewilligt wurden. Geringfügig ist ein neuer Streik in der Rammgarnspinnerei Köhling-Schmidt in Mülhausen ausgebrochen, wo heute nachmittags 120 Arbeiter und Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben und die Revision des Tarifs fordern. Der Streik in den Baumwollspinnereien von Kallmann und Knieg u. Co. dauert fort.

* Rom, 19. Aug. Der „Osservatore Romano“ erklärt die auswärtig verbreitete Meldung, der Papst habe gestern Abend den Vatikan verlassen, um seine in der Nähe des Vatikan wohnende kranke Schwester und deren Sohn zu besuchen, als unrichtig.

* Madrid, 19. Aug. Der Ministerpräsident befragte den Kriegsminister über die Besetzung Argilas durch die Spanier. Der Kriegsminister erwiderte, er habe keine Nachricht. Der Ministerpräsident erklärte, ein solches Vorkommnis sei unmöglich, es müßte denn etwas außerordentliches vorgelegen haben. Jedenfalls sei, wenn die Besetzung zuträfe, ihre Bedeutung geringer, als wenn sie sich früher ereignete.

○ London, 20. Aug. (Von unfr. Lond. Bur.) Das gestern spät Abends ausgegebene Bulletin über den Zustand des greifen Generals Booth von der Heilsarmee besagt, daß die Kräfte im Laufe des gestrigen Tages sehr nachgelassen haben

und daß die Ärzte kaum noch geringe Hoffnung legen, den Patienten am Leben zu erhalten.

* Washington, 19. Aug. Der Bericht der Majorität der Ackerbaukommission des Repräsentantenhauses greift nachdrücklich das Ackerbaudepartement für seine Beteiligung an dem Entwässerungsprojekt des Ever Glades-Sumpfes in Florida an. Der Bericht erklärt, das Departement arbeite zugunsten von Güterhändlern, anstatt für das öffentliche Wohl. Der Bericht kritisiert insbesondere den Hilfssekretär des Departements Saps, von dem er behauptet, er dulde Transaktionen, die mit der Ehre und Rechtmäßigkeit in Widerspruch ständen. Der Bericht der Minorität stellt die Behauptungen in Abrede und sucht Saps zu entlasten.

* Washington, 19. Aug. Eine gemeinsame Konferenz von Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses hat sich auf den Bau eines Schlachtschiffes vom Dreadnought-Typ zum Preis von 15 Millionen Dollars geeinigt. Die Republikaner hatten zwei Schiffe gefordert.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Eine Verschlimmerung der Lage in Albanien.

für die ja gestern schon Anzeichen vorlagen, ist nunmehr Tatsache geworden. Wie aus Uesküb vom 18. abends gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit den Albanern abgebrochen. Ibrahim Pascha, der sich von den Albanern hintergangen fühlt, hat dies den Führern mitgeteilt und sich ausbedungen, daß sie ohne Waffen vor ihn treten, was diese ablehnen. Diese Meldung wird uns bestätigt durch folgendes Telegramm unseres Londoner Korrespondenten:

○ London, 20. August.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die heute aus der Türkei vorliegenden Nachrichten lauten äußerst beunruhigend. Es wird von allen Seiten bestätigt, daß die albanesischen Führer mit den Zugeständnissen, welche ihnen die Regierung zu machen bereit ist, nicht zufrieden sind und sie haben daher ihren Leuten den Befehl gegeben, auch auf Kocerueus und Saloniki zu marschieren. Der Korrespondent der Daily Mail in Konstantinopel spricht von 10 000 Mann, die sich bei Uesküb allein versammelt hätten. Ibrahim Pascha erklärte dem Führer der Albanesen, daß die Regierung als letzte Konzession eine Amnestie für alle diejenigen geben werde, die an der gegenwärtigen Rebellion sich beteiligten, daß aber damit das Entgegenkommen der Regierung zu Ende sei. Weiter könne sie nicht gehen, da alle anderen Forderungen der Albanesen, welche sie ablehnen muß, gegen das Gesetz seien. Wenn sie sich nicht damit zufrieden geben wollten, so würden die militärischen Operationen gegen sie aufgenommen werden.

30 weitere Bataillone sind bereits nach Uesküb geschickt worden und es wird eine starke Armee zusammengezogen, um den Vormarsch der Albanesen auf Kocerueus aufzuhalten. Die zuletzt abgegangenen Verstärkungen betragen 25 000 Mann und eine Anzahl von Schnellfeuerbatterien.

Aus Belgrad wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß die Insurgentenführer untereinander absolut einig seien, und daß sie nach Uesküb eine Nationalversammlung einberufen werden, um sich mit den Südalbanesen endgültig zu einigen. Unter den Forderungen, welche sie aufstellen, stehen die folgenden an erster Stelle: Entlassung der gegenwärtigen albanesischen Kommission, Anknüpfung direkter Verhandlungen mit der Regierung und Besetzung der Städte Kocerueus, Arapolo und anderer Städte nördlich von Danir Cap; zur Garantie dafür, daß die Regierung den Albanesen eine Entschädigung von 1 800 000 Lfr. ausbezahlt und ihnen alle beschlagnahmten Waffen zurückgibt.

Einer anderen Meldung zufolge hat die Regierung fünf weitere Bataillone nach Kocerueus geschickt. Ein Gerücht, demzufolge die Albanesen bereits in Saloniki einmarschiert seien, ließ die Regierung gestern in später Abendstunde entschieden dementieren.

Ein Ultimatum der Türkei an Montenegro.

○ London, 20. August.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Sehr ernst werden hier die Nachrichten von der montenegrinischen Grenze aufgefaßt, denen zu Folge montenegrinische Truppen Verana eingeschlossen haben, wo eine türkische Besatzung liegt. Verana befindet sich hart an der montenegrinischen Grenze auf türkischem Boden und es wird dort seit vier Tagen heftig gekämpft. Die Montenegriner sind in großer Uebermacht. Es handelt sich also um einen regelrechten Kampf zwischen montenegrinischen und türkischen Streitkräften.

Das türkische Ministerium trat gestern wegen dieses Voralles zu einer langen Beratung zusammen und nachher wurde bekannt, daß die Pforte an die montenegrinische Regierung ein Ultimatum richtete, binnen 48 Stunden ihre Truppen von türkischem Boden zurückzuziehen, widrigenfalls der Kriegszustand eintreten müßte. Eine allgemeine Mobilmachungsbefehl wird binnen 24 Stunden erwartet.

Graf Berchtold's Vorschlag.

Nach Deutschland, Italien und Rußland hat nun, wie wir schon gestern als sicher bezeichneten, auch England seine Zustimmung zu Graf Berchtold's Vorschlag gegeben. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, antwortete Sir Grey auf die Einladung Oesterreich-Ungarns mit der Mitteilung, er werde glücklich sein, in einen Meinungsaustrausch über die Lage der Balkanprovinzen des ottomanischen Reiches einzutreten.

Wenn man die heutigen bedrohlichen Nachrichten aus Albanien und von der montenegrinischen Grenze liest, dann muß man allerdings sagen, daß nichts dringlicher ist, als eine Gemeinsamkeit der europäischen Mächte zwecks einer mediation amicale, damit die Türkei und mit ihr der europäische Friede nicht zusammenbrechen. Man versteht, daß die Großmächte die Aktion nach Lunlichkeit zu beschleunigen suchen, hat man doch, wenn die obigen Londoner Meldungen nicht allzu pessimistisch gefärbt sind, ohnehin das Gefühl, als sei es für eine Friedensaktion der Mächte, die sich jeder scharfen Intervention enthält, schon zu spät. Doch hoffen wir, daß noch in letzter Stunde der eiserne und gemeinsame Wille Europas dem nationalistischen und kriegerischen Wahnsinn auf dem Balkan die heilsame Zwangsjacke anzulegen imstande sein wird. Nachdem England seine Zustimmung gegeben, kann ja auch Frankreich nicht mehr zögern. Leider sind aber auch schon wieder Jürgynoten am Werk, die die erfreuliche, friedensjüngende Solidarität der europäischen Mächte zu stören oder doch zu trüben suchen. Wie natürlich in allen großen internationalen Bewegungen werden die vergifteten Pfeile wieder gegen Deutschland abgeschossen und es wird ein Mißklang zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hervorzurufen gesucht. Unser Auswärtiges Amt läßt die Grundlosigkeit der irrigantesten Ausstellungen durch folgende Note diktieren:

Bereits bei der ersten Mitteilung durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in London ist die Anregung des Grafen Berchtold von Staatssekretär v. Riberlen zustimmend aufgenommen worden. Diese Zustimmung wurde ausdrücklich wiederholt in einer Unterredung des Staatssekretärs mit dem österreichisch-ungarischen Vorkonferenzen. Wer trotzdem Zweifel darüber äußert, daß Deutschland zur Unterstützung des Grafen Berchtold geneigt sei, macht höchstens einigen französischen Mätern eine Freude, die von dem Gedanken nicht loskommen können, man habe sich in Berlin über die Wiener Anregung geäußert. Es wird sogar gesagt, daß diese angebliche Berliner Zustimmung es sei, die einem Teil der französischen Presse den österreichischen Schritt sympathisch mache. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, so braucht man unseren Nachbarn diese Einbildung nicht zu rauben. Besser wäre es allerdings, wenn sie den Tatsachen, so wie sie sind, ruhig ins Gesicht sehen wollten.

Daß es lächerlich ist, von einer Verstärkung Deutschlands zu reden, beweist auch wohl der überaus herzliche Empfang, den Kaiser Wilhelm am Sonntag in Wilhelmshöhe auf Kaiser Franz Josef ausgedrückt hat. Er trank — am Donnerstag waren die ersten Nachrichten über den Plan des Grafen Berchtold in die Welt gedrungen — sicherlich mit besonderer Abicht und besonderer Wärme auf „meinen treuen Freund und meinen festen verbündeten Waffenbruder“. Der Toast wurde durch das offizielle Telegraphenbureau ver-

breitet, doch sicher in der Absicht, die feste Gemeinsamkeit der deutschen und österreichischen Politik wie in allen internationalen Fragen, so auch in dem Verhältnissen Vorstoß darzutun. Wo bleibt da auch nur die leiseste Spur einer Bestimmung und warum sollte Deutschland versimmt sein, das nichts mehr wünschen kann, als die Erhaltung der Türkei und das nicht eiferlich ist, weil der verbündete Waffenbruder die Initiative zur Beruhigung des Balkans ergriff, was ja nur durchaus natürlich ist, wenn man sich Oesterreich-Ungarns geographische und politische Lage zu den Balkanstaaten vergegenwärtigt? Warum sollte Deutschland mißtrauisch oder eiferlich sein, da doch keine Spur von einem Verdacht sich finden läßt, Graf Berchtolds Initiative erstrebe irgendwelche Sonderprivilegien für Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan — es ist schwerlich anzunehmen, daß Rußland, Italien und England sich zu dem Meinungsaustausch bereit erklärt haben würden, wenn sich auch nur im entferntesten hinter des Grafen Berchtold Vorstoß irgendwelche Absichten Oesterreich-Ungarns wittern ließen, die über die Festigung der Türkei und die Beruhigung der Nationalitäten hinausgingen oder den auf die Erhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches gerichteten Bestrebungen schaden stifteten.

□ Berlin, 20. August.

(Von unserem Berliner Bureau).

Die „Neue Freie Presse“ meldet offiziös: Der Vorstoß des Oesterreich-ungarischen Kabinetts zu einer Besprechung über die Vorgänge auf dem Balkan läßt keinen Zweifel darüber, welche Richtung man hier als die für die Türkei geeignete erachtet. Es ist in der Einladung ausdrücklich gesagt, daß eine dezentralisierende Politik wünschenswert erscheint. Es wird darauf verwiesen, daß Oesterreich diesen Gedanken nicht aussprechen konnte, solange die Regierung von den Jungtürken geführt wurde, die eine entschieden zentralisierende Richtung verfolgt hätte. Die jetzige Regierung will jedoch selbst dezentralisieren. Sie begibt sich aus eigenem Antrieb und getragen von der öffentlichen Meinung des Landes auf diesen Weg und es ist keine Einmischung, wenn offen gesagt wird, daß dieser Weg der zweckmäßigste ist und daß die Türkei dabei die Unterstützung Europas ersehnt, wenn die Balkanregierungen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich überall an den maßgebenden Stellen der richtige Gedanke durchzusetzen hat, und eine Vermittlung am besten durch eine vertrauensvolle Haltung der Balkanvölker gefördert wird.

* Konstantinopel, 19. Aug. Wie es heißt, soll Reschid Bey zum Mitglied der Entente Libérale und der jetzige Wali von Smyrna zum Minister des Innern ernannt werden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 20. August 1912.

Der deutsche Kaiser u. die schweizerische Sozialdemokratie.

Bei den amtlichen Empfängen wird der Kaiser auch von Vertretern der schweizerischen Sozialdemokratie, die in ihrer Eigenschaft als Mitglieder kantonaler Regierungen an den Empfängen teilnehmen, begrüßt werden. So ist der Präsident der obersten kantonalen Baseler Verwaltungsbehörde, der Baseler Regierungspräsident, zugleich ein Sozialdemokrat. Er wird voraussichtlich den Kaiser beim Betreten der Schweiz in Basel am Baseler Bahnhof als einer der ersten Schweizer, die den Kaiser auf dem eidgenössischen Boden willkommen heißen, begrüßen. Ein sozialdemokratischer Landammann wird, wie verlautet, von der St. Galler Regierung ins Mandoberggebiet zu Begrüßung des Kaisers nach Weyl entsandt werden. Die Mitwirkung von Sozialdemokraten beim Kaiserempfang gibt nun seit einigen Tagen der sozialdemokratischen Presse viel zu reden. Baseler und Berner Sozialistenblätter rügen die Beteiligung von Genossen beim Kaiserempfang, wogegen das Züricher sozialdemokratische Volkrecht den Standpunkt vertritt, auch ein Sozialdemokrat genüge in einem solchen Fall nur der allgemeinen gesellschaftlichen Anstandsspflicht. Die Beteiligung der in Aemtern befindlichen Sozialdemokraten wird sich nach diesem Gerücht in der Presse, wie wir annehmen dürfen, ohne den geringsten Anstand vollziehen. Der Berner Bund bemerkt heute über diese Verhältnisse:

Feuilleton.

Der Umfug der Schundliteratur.

Von Professor Dr. Karl Brunner (Berlin).

Durch die Blätter geht in den letzten Wochen eine vom „Zeitungswesen“ übernommene Mitteilung über den Rückgang des Schundliteraturverkaufs. Mit erstaunlicher Sicherheit wird hier von Riesensummen des Umsatzes gesprochen, die den Kenner der Verhältnisse selbst kaum berühren müssen. Als der Kampf gegen die Schundliteratur im Jahre 1908 mit großer Lebhaftigkeit einsetzte, tauchte mit einem Male die Behauptung auf, das deutsche Volk gebe für diese Art von Geistesnahrung jährlich nicht weniger als 50 Millionen Mark aus. Weder die Quelle dieser Angabe, noch die statistischen Grundlagen, auf denen sie beruht, wurden mitgeteilt. Einige Zeit später ging die Notiz durch die Presse, der Umsatz an Schundliteratur sei auf 60 Millionen gestiegen. Wieder konnte niemand prüfen, woraus diese ungeheuren Zahlen sich ergeben hätten. Und nun kommt die Meldung vom Rückgang des Schundliteraturverkaufs auf rund 55 Millionen Mark im Jahre 1909/10, im folgenden Jahre um weitere 10 Millionen. Wer den Kampf gegen die Schundliteratur als eine ernste Kulturbewegung auffaßt — kein Verlaß und kein Erfolge berechnen zu dieser Auffassung —, der muß sich freier Erfindung, die in keiner Weise den Tatsachen entspricht, entschieden entgegenstellen. Wollen wir ernst genommen werden, so müssen wir die Aufnahme betrieblicher Märchen in die Geschichte der Volkserziehung

Das in der Schweiz Sozialdemokraten Mitglieder und sogar Präsidenten von Regierungsbehörden sind, was in Deutschland zurzeit ausgeschlossen ist, ist eine Folgeerscheinung unserer besonderen politischen Einrichtungen, die von denen des Deutschen Reiches sehr verschieden sind. An dieser Verschiedenheit wird niemand Anstoß nehmen.

Im übrigen hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, bei dem Besuche keine Schwierigkeiten zu machen. An allen Orten, wo der Kaiser bei seiner Reise begrüßt wird, werden, wie aus täglichen Mitteilungen der schweizerischen Presse zu entnehmen ist, die Zurüstungen sehr eifrig betrieben. Für Zürich sind umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen angeordnet worden. Mit der Aufrechterhaltung des Ordnung- und Sicherheitsdienstes im Mandoberggebiet und in Zürich hat die schweizerische Bundesregierung den Armeeforschtommandanten Wille, den Leiter der Mandob, beauftragt, der in Verbindung mit den Polizeiorganen arbeiten wird. Voraussetzungen werden sich auch Vereine bei der Spolierbildung in der Züricher Bahnhofstraße, durch die der deutsche Kaiser einziehen wird, beteiligen. Auch Feuerwehr wird mitwirken. In Zürich wird der deutsche Kaiser eine Abordnung der in einem Verband zusammengeschlossenen reichsdeutschen Vereine von Zürich begrüßen. Der Deutsche Reichsbund will für das große Seendächfest einen besondern Dampfzug für die Mitglieder der deutschen Kolonie ausrüsten.

Deutsches Reich.

— Die Nachfolge des Kardinals Fischer. Der vatikanische Korrespondent des Corriere della Sera will wissen, daß der päpstliche Stuhl der Kandidatur des gegenwärtigen Weihbischofs Müller für die Nachfolge des Kardinals Fischer nicht günstig sei, weil dieser in dem Ruhe steht, dieselben reformistischen Anschauungen zu vertreten. In vatikanischen Kreisen werde die Ernennung des Monsignore Seiner als wahrscheinlich angesehen, der seit einigen Jahren das Amt eines Abitors di Rota für die katholischen Länder deutscher Sprache bekleide. Von seinem langen Aufenthalt in Rom dürfe man erwarten, daß er in den Besitz der päpstlichen Anschauungen eingebracht sei und daher instand sein werde, vermittelnd in jene Fragen, die jetzt in Deutschland auf der Tagesordnung seien, einzuwirken.

— Das Jesuitengesetz. Da die Konferenz der preussischen Bischöfe zu Fulda infolge des Ablebens des Kardinals Fischer ausgefallen ist, konnte die beabsichtigte Zustimmungserklärung preussischer Bischöfe zu der bayerischen Eingabe wegen des Jesuitengesetzes noch nicht erfolgen. Sie wird in beteiligten kirchlichen Kreisen aber für den Herbst erwartet.

Badische Politik.

Ein interessantes Gesandnis

nagelt die „Bad. Landeszeitung“ fest. Sie schreibt: Der Führer der badischen Sozialdemokraten, Landtagsabg. Dr. Frank-Mannheim, hat am letzten Samstag abend in seinem Wahlbezirk in der Karlsruher Oststadt über die Tätigkeit des badischen Landtags referiert. Er kam dabei auch auf die Ablehnung des Budgets durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion zu sprechen. Und hier ist ihm nun ein recht interessantes Gesandnis entfallen, das festgehalten zu werden verdient. Dr. Frank gab zu, daß die sozialdemokratische Fraktion des Landtags im Grund recht froh gewesen sei über die Haltung der Regierung, die die Ablehnung des Budgets bewirkt habe. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion sei dadurch eines peinlichen Gewissenskonfliktes entbunden worden, durch den sie bei Genehmigung des Budgets angefaßt des bekannten Beschlusses der Gesamtpartei gestanden hätte. Damit hat Dr. Frank unsere Ansicht bestätigt, die wir schon seinerzeit über die sozialdemokratische Budgetablehnung geäußert hatten. Wir hatten damals unter großer Entrüstung und lebhaftem Protest der sozialdemokratischen Presse der Meinung Ausdruck gegeben, daß weniger die Haltung der badischen Regierung die sozialdemokratische Landtagsfraktion zur Ablehnung bewogen habe, als der Respekt vor den radikalen Parteigenossen des Nordens und die Furcht vor unangenehmen Auseinandersetzungen auf dem bevorstehenden Parteitag.

□ Karlsruhe, 19. Aug. Am Samstag sprach der bekannte sozialdemokratische Führer Dr. Frank über die vergangene Landtagsarbeit und die Zukunftsaussichten in der badischen Politik. Vor allem werden wir Nationalliberale uns für seine Darlegungen über die Großblodpolitik und ihre Wirkung auf die Parteien und für seine Meinung über die kommenden Landtagswahlen interessieren. Was zunächst Frank über den Großblod sagte, ist nichts anderes, als was auch der nationalliberale Parteichef Reibmann immer betonte: Der Großblod ist keine schriftliche, bindende Abmachung, die für Bewegung der bedeutamen Jahre, wo die ganze öffentliche Meinung vom Kampf gegen die Schundliteratur beherrscht war, auf alle Fälle verbindlich. Es darf nicht unüberprüfbar bleiben, daß die in ihren materiellen Interessen vom Vertrieß der Schundliteratur berührten Segner der Bewegung uns nachsahen, wir hätten mit neugieriger Uebertriebung ein Gespenst unserem Volke an die Wand gemalt, das gar nicht existiere; wir hätten unadäquater Weise eine Erregung in die Massen geworfen und den wahren Tatbestand durch irreführende Zahlenangaben oder gar durch Fälschungen verdeckelt.

Zum mindesten müßte allen denen, die unbescheiden solche Zahlen hinnehmen, eine große Unkenntnis der wahren Verhältnisse vorgeworfen werden. So oder so wäre damit die ganze Bewegung in Mißkredit gebracht, denn während man auf unserer Seite sich anscheinend keinerlei Gedanken macht über die Wichtigkeit dieser Zahlenangaben, ja auch nur über die Möglichkeit eines solchen Umfangs des Schundliteraturvertrießes — es sind, soweit ich sehe, keine Gedanken in der Presse laut geworden —, ist man auf Seite der geschäftlich interessierten Verteidiger der Schundliteratur völlig klar darüber, daß hier ungeheure Ueberreibungen vorliegen, die ihnen eine willkommene Waffe in die Hand geben, unsere ganze Bewegung mit Erfolg herabzusetzen.

Auch andere unerfreuliche Begleiterscheinungen hat den Phantast des Erfinders jener Riesenzahl zur Folge gehabt. Da die Begriffe Schundliteratur und Schundliteratur in der öffentlichen Erörterung häufig durcheinander gemengt werden, so ist schließlich aus dem 50 bis 60 Millionen-Umsatz der Schundhefte ein ebenso umfassender Vertrieb von literarischer Schundware, d. h. also von Pornographie geworden! Die Folge war, daß das Ausland ganz ungeheuerliche Begriffe von dem in Deutschland herrschenden Sittenverfall bekommen hat. In einem ernsthaften französischen Organ, in dem der hochberühmte Senator Beranger, der Schöpfer der großen internationalen Organisation gegen die Pornographie,

die einzelnen Parteien bestimmte Richtlinien vorschreibt. Es ist vielmehr eine aus den natürlichen Notwendigkeiten erwachsene Tätigkeit der selbständigen Parteien, die vielfach gleich gerichtet ist; namentlich aber darin, wo es gilt, die brutalen Machtgelüste des Zentrums und all ihre Folgen abzuwehren. Was Frank von den Nationalliberalen verlangt, das ist: ausgesprochen nationalliberale Politik! Und nichts anderes.

29. Landesversammlung des badischen Kaffschreiber-Vereins.

□ Rechl, 19. August.

In unserer Stadt hielt der badische Kaffschreiberverein gestern seine überaus zahlreich besuchte 29. Landesversammlung ab, zu der sich gegen 600 Vereinsmitglieder aus allen Teilen Badens eingefunden hatten. Die Stadt Rechl hatte ein schmuckes Festgewand angelegt. Zum Empfang ihrer Gäste gab sie Samstag abend in der städtischen Turnhalle ein, auch von der Bürgerschaft stark besuchtes und wohl gelungenes Bankett, auf welchem Musik- und Gesangsvorträge mit einer Reihe ausgezeichneten Ansprachen abwechselten.

Die Hauptversammlung fand am Sonntag gleichfalls in der städtischen Turnhalle unter Leitung des provis. Vereinspräsidenten, Grundbuchbeamten Person-Durlach, statt. Zu der haben sich u. a. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Vorstand des elbschlesischen Kaffschreibervereins, städt. Generalsekretär Zimmermann-Strasbourg, eingefunden. Von Mitgliedern des badischen Landtags waren die Abgeordneten Dietrich-Rehl und Leiser-Sandolshelm anwesend. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ist ersichtlich, daß der Verein im letzten Geschäftsjahr eine eifrige Tätigkeit entwickelte, die auch ihren Ausdruck fand in der den Landständen eingereichten Petition gegen Erweiterung des Fürsorgegesetzes, deren Erledigung durch die Zweite Kammer volle Anerkennung des Vereins fand, wobei insbesondere der tatkräftigen Unterstützung der Vereinsbestrebungen durch die Abg. Leiser und Dietrich gedacht wurde. Aus den Beratungsgegenständen ist vor allem noch die Stellung der Landesversammlung zu der Denkschrift des Justizministeriums über die Vereinfachung der Staatsverwaltung von großer Bedeutung, wobei einstimmig die Beibehaltung der jetzigen Grundbuchorganisation und die Erbringung eines Befähigungsnachweises der Kaffschreiber gewünscht wurde. An der Beratung der Tagesordnung beteiligten sich neben den Vorsitzenden, Grundbuchbeamten Person-Durlach, der Abg. Leiser sowie die Vereinsmitglieder Herrmann-Weinheim, Schmidt-Steinen (Amt Bretten), Schmieder-Kemmlingen, Stüb-Donauschillingen, Stübler-Kast, Schley-Wieslingen, Sauer-Sodenheim, Reim-Mosbach u. A.

Dem Kassensführer wurde Entlohnung erteilt: Die Gehälter des Präsidenten und Kassiers wurden erhöht. An Stelle des bisherigen, wegen Krankheit zurückgetretenen hochberühmten Präsidenten Engel-Werrach, dessen ehrenb. Gedacht und der zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, wurde Grundbuchbeamter Person-Durlach einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Als Tagungsort der nächsten Landesversammlung wurde eine Stadt des Landgerichtsbezirks Heidelberg in Aussicht genommen.

An die gesellschaftliche Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Zur Blume“ an, bei dem eine Reihe von Ansprachen gehalten wurde. Heute Vormittag wurden die Hofanlagen und die Gellulosefabrik in Rechl besichtigt. Im Anschluß hieran begaben sich die Festteilnehmer nach Strasbourg, wo die Landesversammlung von den elbschlesischen Kollegen empfangen und eine Besichtigung des Münsters, des Kaiserpalastes und der Drangerie stattfand.

Aus der Statistik des badischen Kaffschreibervereins sei noch hervorgehoben, daß er nunmehr 1365 Mitglieder umfaßt und daß sein Vermögen seit dem 1. Januar 1905 von M. 847.60 auf M. 7561.93 stieg.

Partie für die Massen.

Mit einer Zukunftsvision unserer Großstädte, der Schaffung von Parteien für die Massen der Bevölkerung, beschäftigt sich in einem beachtenswerten Aufsatz des soeben erschienenen ersten Heftes des 2. Jahrgangs der Zeitschrift „Arena“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) Gartendirektor Lesser, Berlin-Steglitz. Die bisherigen Stadtparteien, so schreibt er unter anderem, waren nur zum Ansehen da, nur zur „Kugenscheibe“. Uns können aber jetzt diese „Hierarchie“ nicht mehr genügen. Wir wollen jetzt „Volkspartei“ haben, wirkliche Volkspartei, in denen

über den Stand der Bewegung berichtet, war zu lesen: „In Deutschland arbeiten 20.000 Kopisten an der Verbreitung pornographischer Schriften!“

Wie steht es nun mit den wirklichen Zahlenverhältnissen? Von vornherein muß bemerkt werden, daß eine genaue Statistik auf diesem Gebiet der Natur der Sache nach schlechterdings unmöglich ist; es kann sich nur um annähernde Schätzungen handeln. Geschätzt sind selbstverständlich auch die oben erwähnten Riesenzahlen, wenn auch mitunter von „unberühmter Berechnung“ gesprochen wird.

Nach Angabe des Buchhändler-Vereins beläuft sich der Gesamtumsatz aller in den Handel kommenden Druckschriften in Deutschland zur Zeit auf etwa 180 Millionen Mark im Jahr. Davon entfallen, wie mir glaubwürdig von berufener Seite mitgeteilt wird, auf diejenige Gattung, die man mit „Schundliteratur“ bezeichnet, etwa 1½ bis 2 Millionen Mark. Aus den Kreisen der Schundliteraturverleger selbst kommt eine Erklärung, die vor etwa 2 Jahren, soweit ich mich entsinne, den Umsatz auf höchstens 5 bis 6 Millionen Mark besetzte. Das ist also etwa der 10. oder gar nur der 20. Teil jener Riesensumme!

Bei näherem Zusehen sind auch das noch recht unheimliche Zahlen; insbesondere ist dabei zu berücksichtigen, daß die Hefte durchweg 10 und 20 Pfennig kosten, daß somit eine gewaltige Zahl von Abnehmern auch nur bei wenigen Millionen Mark in Betracht kommt. Der Umsatz von beispielsweise 20 Millionen 10 Pfennig-Heften, oder gar von 50 bis 60 Millionen im Jahr, ist so gewaltig, daß eine Bewegung zur Eindämmung dieser Hochflut von schädlichem Lesestoff gar nicht nachdrücklich und tiefgreifend genug geführt werden kann. Somit rechtfertigt sich der Kampf, der seit einigen Jahren entbrannt ist, vollst., auch angesichts einer 10- oder gar 20fachen verringerten Umsatzzahl der Schundliteratur. Einmalige Ueberreibungen, die auf den Kopf der Gesamtbevölkerung rund eine Ausgabe von 1 Mark Blöf von Schund-

man sich überall frei und ungezwungen nach Herzlust herumtummeln kann! Beispiele hierfür gibt es schon zahlreich in England und Nordamerika; in Deutschland dagegen bisher leider noch sehr wenige, so den Treibower Park, den Esplanade in Frankfurt und einige Volksparks in Köln. Als Hauptforderung wirklicher Volksparks bezeichnet Direktor Lesser die Bereitstellung ausgedehnter Spielwiesen, die Schaffung freier, dicht bepflanzter Baumalleen und ganzer Haine, von denen aus größere Volksmengen den Spielenden zuschauen können. Auch geeignete Wasserflächen mit Schwimmbädern, Segel- und Rudergelegenheit für den Sommer, zur Ausübung des Sports in all seinen Zweigen im Winter, Kutschwiesen zum Baden im Wasser für Kinder und Erwachsene sind ein wichtiger Bestandteil des richtigen Volksparks. Licht-, Luft- und Sandbäder, Trinkbrunnen, Unterfunkbühnen, Erfrischungsräume usw. sollen in jedem Volkspark in genügender Anzahl vorhanden sein, nicht minder Turnplätze und besondere Spielplätze für die Kleinsten der Kleinen. Wo mit der Kürzezeit auch die Beschattung verbunden werden will, wie in englischen und amerikanischen Volksparks, können auch Vogelhäuser, Tiergehege und Aquarien angelegt werden, Blumenbeete, Pflanzengruppen und Rosengärten — natürlich an besonderen, dem Spiel- und Zummelbetrieb entfernteren Stellen — dienen demselben belehrenden Zweck. Gute Klavieren, Kreiselstühlen, öffentliche Besehallen und Museumsbauten und womöglich auch die Schulen sollen im oder am Volkspark liegen. Vor allem aber müssen die Volksparks von der Hauptmasse der Bevölkerung, für die sie bestimmt sind, schnell und billig erreichbar sein. Wo es sich indes beim besten Willen nicht ermöglichen läßt, in dem an sich wünschenswerten größten Umfange Volksparks anzulegen, sollte man wenigstens im Rahmen der vorhandenen Möglichkeit kleinere Spielplätze nach amerikanischen und englischen Muster anlegen. Direktor Lesser schließt seine Ausführungen damit, daß er schreibt: „So gut wie wir Tausende von Park für Krankenhäuser, Freizeitanstalten und dergleichen Einrichtungen ausgeben, so muß man in weiser Fürsorge auch das Geld für die Anlage von Volksparks zur Verfügung haben, denn jede Warte des Nationalvermögens, in Volksparks angelegt, wird überaus reichlich Zinsen bringen an Schaffkraft und Schaffensfreudigkeit des deutschen Volkes!“

19. Jahresversammlung des Hauptbandes deutscher Ortskrankenkassen

in Köln, 19. August.

Am Montag früh, 9 Uhr, wurden die Verhandlungen im überfüllten großen Sitzungssaale wieder aufgenommen. Namens des Ortskrankenkassen des Kölner Ortskrankenkassen hieß Herr Böh (Köln) die Erschienenen willkommen, deren große Zahl wohl mit der Bedeutung der diesjährigen Tagung zusammenhänge.

Vorsitzender Frähdorf (Dresden) vom Hauptverband hieß die Vertreter der Behörden aus Köln, Berlin und Düsseldorf, sowie Vertreter von Krankenkassen aus Wien, Pest und der Schweiz willkommen und kennzeichnete dann in längerer Rede die Aufgaben, welche der diesjährigen Tagung des Verbandes obliegen und mit der Reichsversicherung zusammenhängen. Die im vorigen Jahre durchgeführte Neuordnung des Hauptverbandes, S. V., dem heute über fünf Millionen Mitglieder angehören, hat sich bewährt. Bei der jetzigen Tagung wollen wir uns darüber unterrichten, was demnächst zu tun ist, damit die Neuordnung der Dinge große Anforderungen an die Krankenkassensteller stellt. Auch die Behörden haben gegenwärtig eine schwere Aufgabe zu bewältigen, die Krankenversicherung in die neuen Bahnen einzuleiten. Zwei wichtige Fragen drängen bei der Kölner Tagung den Stempel auf: 1. die Frage des Zusammenfassens der Krankenkassen, 2. die Frage, wie soll in Zukunft die ärztliche Hilfe für die Krankenkassenmitglieder sichergestellt und ausgestaltet werden. Die erste Aufgabe der Krankenkassen bleibt die Wahrnehmung der Interessen der Kassennmitglieder; dann aber haben wir auch die Frage zu prüfen, ob und inwieweit die Forderungen der Ärzte berechtigt sind und wie denselben nachzugeben wäre, andernfalls aber ist zu prüfen, ob man nicht neue Waffen suchen und finden müsse, um die Kassennmitglieder vor den Androhungen von ärztlicher Seite zu schützen. Wir kündigen den Ärzten keinen Kampf an, aber wir wollen in unserer Verteidigungsbereitschaft stark und eilig bleiben. (Lebhafte Beifall.)

Verbandsdirektor Sesse (Dresden) erläuterte den Jahresbericht der reichsversichernden Kasse. Sodann hielt Herr Dr. med. Sanauer (Frankfurt a. M.) einen längeren Vortrag über Gesundheitswesen und Reichsversicherungsordnung, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde und eine kurze Erwiderung in der Versammlung hervorrief. Im Anschluß daran wurde mitgeteilt, daß der Hauptverband Ermittlungen über die Ausdehnung der Gesundheitsversicherung angestellt beschließen habe.

Der Kongress ging dann zur Behandlung des wichtigsten Punktes seiner Tagesordnung über: das Verhältnis

der Krankenkassen zu den Ärzten.

Der Referent Brachel (Köln) wandte sich gegen die einseitigen und übertriebenen Forderungen der Kassenorganisationen, die mit gutem Recht vom Reichstage abgelehnt worden seien. Gegen das geradezu unwürdige Vorgehen des Leipziger Ärzteverbandes hat, sagte er, das sächsische Ministerium bereits Front gemacht, und für Breußen, wo die Kassenorganisation mit dem Leipziger Verband zusammengeht, müssen wir dasselbe verlangen. Die Ärzte haben alle Ursache, mit der Ausdehnung der Krankenversicherung zufrieden zu sein; denn einmal wird die ärztliche Behandlung damit den weitesten Kreisen zugänglich gemacht und, was die Hauptsache ist, den Ärzten ist die Honorierung sichergestellt. (Sehr richtig!) Die letzten Ankündigungen des Leipziger Verbandes können nur als Androhung des Generalstreiks aufgefaßt werden. Im Namen aller deutschen Krankenkassen erkläre ich: In Wahrung der uns anvertrauten öffentlich-rechtlichen Interessen sind wir lediglich bemüht, Mittel und Wege zu suchen, wodurch wir uns der Bedrohung und Bekämpfung der Kassenorganisation erwehren können. Bei allen Maßnahmen und Beschlüssen leiten wir weder Kampfgefühle noch die uns von den Ärzten fälschlich angehängte Kassenfeindschaft, sondern einzig und allein die Interessen der deutschen Krankenkassenversicherung. (Lebhafte Beifall.) In dieser Beziehung sind sich alle Kassen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller politischen Richtungen einig. Es handelt sich für uns um mehr als um die Frage eines bestimmten Kassenrechts. Es handelt sich für uns darum, ob die Krankenkassen den Ärzten gegenüber die Selbstverwaltung aufrechterhalten wollen oder ob sie dem Leipziger Verband tatsächlich die Verfügung über die deutschen Krankenkassenversicherung einräumen wollen. (Stürmischer Beifall.) Das wenig schöne Vorgehen des Leipziger Verbandes wäre selbst dann nicht gerechtfertigt, wenn es dazu dienen würde, berechtigte Forderungen der Ärzte zu verwirklichen. Wir bekämpfen bei den Ärzten vor allem die Verquickung wirtschaftlicher Fragen mit denen der gesellschaftlichen Standesvertretungen. Das Verhältnis ist ungleich verteilt. Wir müssen Verträge mit den Ärzten abschließen. Die Ärzte aber haben ihrerseits volle Freiheit, ob sie einen Vertrag abschließen wollen oder nicht. Die Reichsversicherungsordnung macht nur einen schwächeren Versuch, ein gleiches Recht herbeizuführen. Wir fordern nach wie vor, daß alle wirtschaftlichen Fragen dem Ehrengerichte entzogen werden. Dafür hat sich als Staatssekretär auch der jetzige Reichsminister ausgesprochen. Die vom Leipziger Verband stets verlangte ehrende Bindung zur Erzielung wirtschaftlicher Forderungen wird nur deshalb gestellt, um bei Differenzen die Sache vor das ärztliche Ehrengericht zu bringen, die regelmäßig den Beklagten verurteilt. Die dem Mißbrauch des Ehrengewortes muß durch gesetzliche Bestimmungen entgegengetreten werden. Wir sprechen den Ärzten das Koalitionsrecht nicht ab, aber wir wenden uns gegen die Ausweitung des Koalitionsrechts, wie sie bei keiner Arbeiterorganisation zu finden sind. Im preussischen Abgeordnetenhause hat der Minister des Innern v. Dallwig angeregt, es sollte ein allgemeines Tarifabkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen abgeschlossen werden. Wir sind bereit, mit den Ärzten auf einer solchen Grundlage zu verhandeln. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen uns nicht unter die Dominanz des Leipziger Verbandes beugen. Die Ärzte müssen zugeben, daß ihre Honorare in den letzten Jahren nicht nur ab-, sondern auch relativ gestiegen sind, von 2 1/2 M. für das Kassennmitglied im Jahre 1885 auf 5,50 M. im Jahre 1910. Wir bedauern diese Steigerung nicht, aber niemand kann von uns verlangen, daß wir die wirtschaftlichen Erfordernisse der Ärzte in den Vordergrund unserer Aufgaben stellen. Das widerspricht dem Wesen und Zweck der deutschen Krankenversicherung. (Lebhafte Beifall.) Der heutige Zustand kann unmöglich weiterbestehen bleiben, wenn nicht die Krankenversicherung Gefahr laufen soll, ihrem eigentlichen Zweck entzogen zu werden. Wir sind zu weitgehendem Entgegenkommen bereit und müssen nur hoffen, daß auf der Gegenseite derselbe Wille zum Frieden vorhanden ist. Sollte aber der Friede nicht zu Stande kommen, so müssen wir von der Regierung und dem Reichstage verlangen, daß der Selbsthilfe der Ärzte ein Selbstschutz der Kassen entgegengesetzt werden kann. Öffentlich-rechtliche Interessen, Volkswohlfahrt und Volksgesundheitspflege sind höher zu bewerten als einseitige überspannte Forderungen einer einzelnen Berufsgruppe. (Stürmischer Beifall.)

In der Fortsetzung der Debatte sprach dann der Kassentendat Müller (Magdeburg), bei dessen Rede die freie Ärztezeitung eingegriffen ist, als Aufseher und warnte davon, den Ärzten das Koalitionsrecht dermaßen zu verengen. Er sprach dann ohne äußeren Grund seine Rede ab.

Vorsitzender Landtagsabgeordneter Frähdorf gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Vorredner, der gegen den Hauptverband sicher noch manches auf dem Herzen gehabt habe, nicht weiter gesprochen hätte. Er als Kassentendat, der lange Jahre in unserer Bewegung stand, habe eine Broschüre geschrieben, die der Leipziger Verband den Delegierten heute morgen am Ein-

tritt überreicht hat. Die Preisgaben in der Schundliteratur sind zurückgegangen, mühen zurückgehen, denn sie kennzeichnen einen teilweise künstlichen, durch amerikanische Geschäftsleute hervorgerufenen abnormen Zustand. Der Großbetrieb in der Schundliteraturindustrie, mit der wir uns umranden eines sorgfältig ausgearbeiteten Feldzugsplans förmlich überzogen worden sind, ist, wie bekannt, von dem vor einigen Monaten freiwillig aus dem Leben geschiedenen Dresdner Verleger Cäsler, der seine Vertriebs- in Amerika durchgemacht hatte, übernommen worden. Dieser geleistete Unternehmern trat mit einem Schlag an die Spitze der Weltproduktion der Schundhefte, und verhalfte der deutschen Nation den beschämenden Ruf der Führerrolle auf diesem Gebiet. Von Dresden gingen die Hefen in zahlreiche fremde Länder hinaus. Cäsler verankerte neben der deutschen auch französische, englische, holländische, italienische, spanische, dänische, böhmisches, ungarische, polnische und schwedische Ausgaben. Die Mid-Carter- und Buffalo-Hefen gingen bis ins 6. Querblatt von Nummern. Von diesen beiden Serien gingen in der Württemberg der Schundliteratur wöchentlich bis zu 80,000 Hefen allein in deutscher Sprache hinaus.

Doch mit dem Tode Cäslers ist keineswegs auch die Schundliteratur ausgestorben. In Weimar einer Gesellschaft m. b. H. wird das Geschäft weiter geführt. Auch andere Verlagsunternehmungen sind zur Zeit eifrig am Werk, dem Rückgang des Schundliteraturbetriebes zu begegnen, und immer wieder neue „Vollkollaturen“, die ihren Reiz haben vielfach in sexuellen Ausschweifungen, ja verdorbenen Dingen findet, auf den Markt zu bringen. Daneben wird ein ziemlich plumper Trieb angenommen, indem ältere, nicht mehr recht gangbare Serien durch Ausfüllen eines neuen Titels auf den Kopf der einzelnen Hefen frisch aufbereitet werden. So wird z. B. aus „Texas Tod“ jetzt „Der große Kundschafter“, aus „Berühmte Indianerhauptlinge“ neuerdings „Der rote Napoleon“. Massenhaft liegengeliebene Schundhefte

gang des Saales hat überreichen lassen. (Stürmischer Beifall.) Wir sind gewiß tolerant, wenn aber eines unserer Mitglieder dazu übergeht, uns Knüttel zwischen die Beine zu werfen, so richtet sich das von selbst. (Stürmischer Beifall.) Wir sind bereit, einen Versuch mit der Ärztenwahl zu machen, aber nicht generell. Sobald wir dem Leipziger Verband die Ärzte gepöbelt haben, die jetzt mit uns Hand in Hand arbeiten, sind wir ihnen willenlos ausgeliefert. Die Ärzte aber, die jetzt für die Krankenkassen tätig sind, wollen wir beschützen und beschirmen und wir dürfen sie unter keinen Umständen verlassen. (Stürmischer Beifall.) Der Vorsitzende Abg. Frähdorf trillte sodann mit, daß der Vorsitzende des Leipziger Verbandes gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft Dresden eine Anklage wegen Verletzung der Eidespflicht in einem Verleumdungsprozess des Leipziger Verbandes gegen einen Redakteur und Arzt aus Köln erstattet habe und bis zum Oberlandesgericht gegangen sei. Der Strafantrag sei aber überall abgelehnt worden. Ein solches Vorgehen richte sich von selbst. (Sehr richtig!) Trotzdem, sagte er, sind die Krankenkassen bereit, mit den Ärzten zusammenzuarbeiten. Aber die Krankenkassen sollten wenigstens die Mittel gegen die Ärzte, die die Reichsversicherung ihnen gibt, vorbereiten. Dabei müssen sie aber mit den Aufsichtsböhrden zusammengehen. Die Kassen müssen daher festhalten behalten mit den Versicherungsämtern. Wenn es vorkommt, daß eine Kasse vom Leipziger Verband eine Anzahl Ärzte aufgezogen bekommt, die sie niemals brauchen kann, dann sollen die Organisationen der Kassennmitglieder dafür sorgen, daß die Zahl der tatsächlich benutzten Ärzte möglichst beschränkt wird. Ich brauche bei Ihnen wohl nicht deutlicher zu werden. (Heiterkeit und Zustimmung.) Und dann haben wir uns viel zu sehr daran gewöhnt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es ist kein Kunststück, die Zahl der ärztlichen Behandlungen um etwa 25 Prozent einzuschränken. Dann wird sich schon eine Reaktion ergeben. Graf-Frankfurt a. M. teilt, daß die Regierung in dem Streit zwischen Krankenkassen u. Ärzten nicht objektiv geblieben sei. Wäre sie es geblieben, so wäre manches Unheil verhütet worden. Wenn es nach der Regierung gegangen wäre, wären dem Leipziger Verband alle Konzeptionen gemacht worden. Der Redner regt dann eine Aussprache zwischen den Vertretern der Krankenkassen und den Ärzten an. Er warnt dann davor, entprechend dem Vorschlage Frähdorfs die ärztliche Inanspruchnahme zu bämpfen. Viel leichter ließe sich der Arztgewinn erdämmen als der Arztgewinn. Allerdings müßte dann auch dafür gesorgt werden, daß die Kassennmitglieder die Tätigkeit der Ärzte nicht mehr nach der Zahl und dem Umfange der verordneten Heilmittel bemessen. (Heiterkeit und Beifall.)

Justizrat Dr. Mager-Frankenthal wandte sich in einer Erklärung gegen die Behauptung des Rentanten Müller, die Krankenkassen verwehren den Ärzten das Koalitionsrecht. Wir haben niemals den Ärzten dieses Koalitionsrecht verweigert. Wogegen wir uns wenden, das ist der Koalitionszwang, den der Leipziger Verband auf die Gesamtheit der deutschen Ärzte ausübt. Gegen diesen Zwang, den man bei Arbeitern Terrorismus nennt, wenden wir uns. Damit schloß die Debatte.

In einer Erklärung brachte Rentant Müller zum Ausdruck, daß er nicht gegen das Interesse der Krankenkassen habe sprechen wollen.

Als letzter Redner der heutigen Tagung sprach noch Apotheker Staller über das Verhältnis der Krankenkassen zu den Apothekern. Er führte aus, daß die Krankenkassen gegen den wirtschaftlichen Zusammenschluß der Apotheken nichts hätten. Das sei ihr gutes Recht. Wenn aber die Apotheken teilweise dazu übergingen, die wirtschaftliche Organisation zu ungunsten der Interessierten auszunutzen, so müsse das unter allen Umständen bekämpft werden. Am Dienstag wird die Debatte fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 20. August 1913

* Die Goldwähle. Roman von Margarete Gehring. Nach einer Reihe von Romanen, deren Verfasser uns mitten in das Getriebe dessen stellten, dessen Vielgestaltigkeit wir als „modernes“ Leben bezeichnen, beginnen wir mit dieser Nummer mit der Veröffentlichung eines Romans, der den Leser hinaus auf's Weite führt und der in der Enge seines Schauloses ihm ein wenig weniger die Typen des „Menschen von heute“ vorzuführen vermag, als ihm zeigen kann, daß die größere Schlichtheit und Stetigkeit der hier in Erscheinung tretenden Verhältnisse kaum mehr beeinflusst als die Außenseite des Lebens. Das, was bei einzelnen Menschen eigenen Besitz ausmacht, das soziale Erbe, tritt hier vielfach in vermindelterer Häufigkeit, dafür aber mit erhöhter Wucht an ihn heran, und darum wird gerade das Wert, das wir unseren Lesern nunmehr bieten wollen, werden zu Besonderen Preisen oft zu 1 und 2 Pfennig das Stück vertrieben.

Mancherlei Schleichwege geht der Schundliteraturhandel, und nach wie vor bedarf es der ersten Aufmerksamkeit und der steten Wertschätzung der Behörden und der Kampfesorganisationen. Die angestrebte mehrjährige Arbeit hat schon Erfolge gezeigt. Der Wegner ist empfindlich getroffen und stark in die Enge getrieben, aber Niederlagen sind er keineswegs. Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn wir jetzt die Hände in den Schoß legen und wie nach gelassener Arbeit völlig ruhen wollten. Die erste Sorge um das Volkswohl, um die geistige und sittliche Volksgesundheit muß zu unabgeleiteter Wachsamkeit mahnen, muß alle wahren Volksgesunden auch künftig auf den Posten rufen und im Kampf ausbauen lassen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird vom 11.-13. Oktober in Wiesbaden abgehalten. Die Verhandlungsgegenstände sind: Der Kinematograph als Volk- und Jugendbildungsmittel; Referenzen: Viktor Samuilow, Reuß und Redner vom Reich, und „Vorschläge zu einer vollständigen Umgestaltung und Organisation unserer gesamten Schulwesen“, Referenzen: Schulrat Herrmann, Redner (Oberlehrer) und Generalsekretär J. T. u. A. Berlin. Im Anschluß an die Verhandlungen über die Kinematographie finden kinematographische Vorführungen für Kinder mit Erläuterung statt. Anmeldungen für die Versammlung sind zu richten an Herrn Reichsanwalt Stempel, Wiesbaden, Nicolstraße 60, oder an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin NW 2, Lindenburger Straße 21. Kleine Annahmestellen.

Dem Direktor der Philharmonischen Konzerte zu Leipzig und dem Kunstführer in Bad Nauheim, Herrn Professor Hans W. u. A. Berlin, der auch in Wannheim als Singschichtentendat bekannt ist, wurde vom König von Norwegen das Ritterkreuz 1. Klasse des St. Olavs-Ordens verliehen.

Sportliche Rundschau.

* Fußball. Die Mannheimer Fußballgesellschaft „Kickers“ nahm am vergangenen Sonntag an den vom 1. Wiesloch...

Glücklich verlaufener Unfall eines Biererbootes des hiesigen Rudervereins.

Aus Ludwigshafen berichtet das Frankenthaler Tagesblatt: Als gestern nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ein Biererboot des Frankenthaler Rudervereins auf der Fahrt nach Ludwigshafen...

Ferberennen.

Nach der zweiten Tag des Anstimmens war sehr gut besucht. Große Scharen, die wohl die Anwesenheit des Kaisers in der Stadt zurückzuführen hatte...

Wettrennen.

W. Paris, 20. Aug. Der Abolitionist Audemars spricht sich im „Matin“ über den lebenswichtigen Empfang, der ihm in Berlin...

Kaufspiele.

J.M. Fußball-Reliquate: Süddeutsche Privat-Pokal-Runde: Karlsruhe B. gegen S.-R. Stuttgarter Kickers = 0:0.

Von Tag zu Tag.

- Erpresser. Dresden, 20. Aug. Hier wurden zwei Erpresser verhaftet, die einer Dame aus der Gesellschaft wiederholt Briefe sandten...

- Angriff auf ein Pulvermagazin. Berlin, 20. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Osnabrück wird berichtet: Auf das Pulvermagazin bei Dümmler machten nachts mehrere unbekannte Männer einen Angriff...

- Tödliche Folge einer Studentenmenschur. Der Kieler Student der Philosophie, Wilhelm Rogge, ist am 19. d. M. in der Altbauhemischen Heilanstalt in Kiel an den Folgen einer Menschur gestorben...

- Die Abenteuer der vier Kieler „Spione“ haben in Zerfällung an der holländischen Grenze ein vorläufiges Ende gefunden. Das stürmische Wetter hat den vier Engländern arg zugeführt...

Die Engländer nahmen den Vorschlag an. Bei ihrer Ankunft im Hafen wurde ihnen eine Schlepptreue von 3000 M. präsentiert...

- Ohne Brenne. Zürich, 20. Aug. Auf der neueröffneten Santschiabahn kam auf der Station Wasserfallen ein ungebremster Wagen ins Rollen...

- Der tägliche Automobilunfall. Bernburg, 19. Aug. Heute nachmittags verunglückte bei Reissen ein Automobil auf der Straße...

- Das letzte Lebenszeichen. w. Paris, 20. Aug. Aus Port Davel wird gemeldet: Heute fanden zwei Anaben an der Küste eine Flasche, welche französische Papiere enthielt...

- Die Tat eines Wahnkranken? London, 19. August. Heute morgen erschoss im Seebade Eastbourne der Hauptmann a. D. Gids Murray seine beiden kleinen Kinder...

- Deutsche Hilfe an der türkischen Erdbebenstätte. Konstantinopel, 19. Aug. Das deutsche Stationschiff „Dorelich“ fuhr nach der Erdbebenstätte...

- Verführer Diebstahl von Kroninsignien. Der ehemalige Kammerdiener Klein versuchte am Sonntag aus dem Nachkommen des letzten Kaisers von Brasilien gehörenden Schloße zu stehlen...

- Vom New Yorker Polizeistandal. Das Vermögen des in New York erschossenen Hermann Rosenthal, der am 16. Juni der Korruption der New Yorker Polizeiehrämter zum Opfer gefallen ist...

- Die Garlenstadt. Bonn, 20. August. Im Süden der Stadt wurde ein Terrain erworben, auf dem im nächsten Frühjahr 240 Häuser nach dem Vorbild der Karlsruher Garlenstadt errichtet werden sollen.

- Prinz Heinrichs Reise nach Japan. Kiel, 19. Aug. Prinz Heinrich von Preußen trat heute Abend 8 Uhr 50 die Reise nach Japan an...

- Neue Gärung in China. London, 19. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Nach einer stürmischen Sitzung beschloß die Nationalversammlung mit 52 gegen 11 Stimmen...

Die Panamakanal-Bill.

w. Washington, 20. August. Präsident Taft hat eine Spezialbotschaft an den Kongress geschickt, welches Kanalschreiben ein Amendement zur Kanalbill empfiehlt...

Die Botschaft des Präsidenten wurde gestern im Kongress verlesen und kommt heute vor die Kommission der beiden Häuser, die sich bemühen wird, eine Entscheidung im Sinne Tafts herbeizuführen...

Berliner Drahtbericht.

Ein Diktendbrief gegen die freisinnige Presse. Berlin, 20. Aug. Aus Jansbrunn wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier ein Diktendbrief des Vorarlberger Weibschloß Dr. Egger gegen die freisinnige Presse...

Der New Yorker Polizeistandal. Berlin, 20. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird telegraphiert: In der Affäre Rosenthal ist eine neue Verhaftung erfolgt...

Arbeiterbewegung.

w. Saragossa, 20. Aug. Die Zahl der Ausständigen beträgt 6000. Es herrscht vollkommenste Ruhe. w. Malaga, 20. Aug. Die hiesigen Dodarbeiter, die in der Mehrzahl ausständig sind...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

Der Krieg und die Krise der Türkei. Konstantinopel, 19. Aug. Heute Nacht findet auf der Pforte ein außerordentlicher Ministerrat statt...

Konstantinopel, 19. Aug. Der ehemalige Kriegsminister Salih Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. Der Plan, Reshid Bei zum Minister des Innern zu ernennen...

Konstantinopel, 19. August. Es bestätigt sich daß der Minister des Innern Damad Scherif infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen Befehung einiger jungtürkischer Wäls demissionierte...

Konstantinopel, 19. August. Es bestätigt sich daß der Minister des Innern Damad Scherif infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen Befehung einiger jungtürkischer Wäls demissionierte...

Konstantinopel, 19. August. Es bestätigt sich daß der Minister des Innern Damad Scherif infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen Befehung einiger jungtürkischer Wäls demissionierte...

Konstantinopel, 19. August. Es bestätigt sich daß der Minister des Innern Damad Scherif infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen Befehung einiger jungtürkischer Wäls demissionierte...

DUNLOP PNEUMATIK Original, daher das Beste! 12061

Volkswirtschaft.

Mühlwerke K. G. vorm. Gebrüder Krefsch, Mannheim. In diesem Jahre zwecks Uebernahme der Krefsch'schen Mühle in Reußstadt a. S. gegründeten Unternehmen haben sich im Laufe dieses Jahres tiefgreifende Umwälzungen vollzogen, die nach verschiedenen Richtungen hin bemerkenswert erscheinen.

Die am 20. Juni a. c. stattgehabte Generalversammlung hat bekanntlich die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Reußstadt nach Mannheim beschlossen, was denn auch inzwischen durchgeführt worden ist.

Der Uebergang der Aktien-Majorität in die Hände der „Wälzischen Mühlwerke“, welche selbst wieder zu dem großen Gewerkschaftskonzern der „Wälzwerke K. G.“ gehören, bedeutet also nichts anderes als eine weitere, wenn auch nicht allzu erhebliche Stärkung des Einflusses dieser Gewerkschaft in unserer süddeutschen Großmühlen-Industrie.

Das Geschäftsjahr 1911 hatte für die „Wälzmühle“ einen Verlust von M. 21.229 gebracht, sodas eine Dividende, wie schon seit 1908, nicht verteilt werden konnte.

Im abgelaufenen Jahre hat sich die Unterbilanz dieser Gesellschaft weiter erhöht, von M. 633.364 auf M. 650.000, so das nunmehr das ganze Aktienkapital als verloren zu betrachten ist.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik. Bei der russischen Abteilung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik ist bei andernorts Abzug und M. 22.907 (i. B. Rbl. 289.296) Unkosten der Reingewinn in 1911 auf Rbl. 147.308 (i. B. Rbl. 180.817) zurückgegangen.

Die Hessische Landes-Hypothekenbank hat die Unkündbarkeit ihrer 4 Proz. Pfandbriefe Serie 23 und 26 von 1916 beginnend, 1914 bis auf 1920 ausgedehnt.

Paris, 20. Aug. Die große metallurgische Fabrik Schneider u. Co. in Le Creusot hat durch ein Zirkular vom 25. Juli ihren Kunden mitgeteilt, das sie vom April 1912 ab die Erzeugung von Eisen einstellen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegraphen des General-Anzeigers.) London, 19. Aug. 2½ Rente fest, Weizen schwimmend; fest bei kleinen Angebot auf erhebliche ungünstige Ernteansichten aus Frankreich.

Wasserkraftsnachrichten im Monat August.

Table with 4 columns: Station, Datum, Wasserkraft, and Bemerkungen. Lists various stations like Gersheim, Walsdorf, etc., with their respective dates and power outputs.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 6 columns: Datum, Zeit, Temperatur, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, and Bemerkungen. Shows weather data for August 19, 20, and 21.

Die am 19. August 1912 im Karlsruher Beobachtungsposten beobachtete Temperatur des Rheins am 20. Aug. 14° R, 17° C.

Witterungsbericht übermittelte von der Anst. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau Berlin W., Unter den Linden 14.

Table with 4 columns: Höhe der Stationen über Meer, Stationen, Witterungsbeobachtungen, and Bemerkungen. Lists stations like Basel, Bern, etc., with their altitudes and weather observations.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Druckerei: J. C. Frick; für Redaktion und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter.

Bioson für Kinder?

Advertisement for Hunyadi János (Saxlehner's natürl. Bitterwasser) and Mondamin (natürl. Fruchtflammeri). Includes text about health benefits and contact information.

zu den Mahlzeiten sicher stets willkommen. Nur denken Sie mal einen Augenblick nach — einfach: Man nimmt den Saft von frischen gekochten Früchten mit Zucker durchgeseiht und dann Mondamin, nichts weiter!

Frankfurter Abendbörse.

* Frankfurt, 19. Aug. Um 6¼ Uhr abends. Creditaktien 202¼ bis, Dresdner Bank 154¼ bis, D. Nat. Bank 120.75 bis, etc.

Produkte.

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Lists various commodities like wheat, oil, and sugar with their current and previous prices.

Chicago, 19. Aug. Nachm. 6 Uhr.

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Lists Chicago market prices for wheat, corn, and other goods.

Liverpool, 10. Aug. (Schluss).

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Lists Liverpool market prices for cotton and other commodities.

Reuß, 19. Aug. Fruchtmarkt.

Reuß, 19. Aug. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia. 21.— II 20.—, IIIa. —, IIIb. —, etc.

Eisen und Metalle.

London, 19. Aug. (Schluss). Kupfer rubig, per Waags 78.03 00, Zinn 72.5 00, etc.

Unterricht Montag beginnen neue Kurse Hof-Kalligraph Gander's

Handwritten signature and address for Hof-Kalligraph Gander's.

Handwritten signature and address for a woman's school.

Vermischtes Kegelbahn

Capeten Kaufen Sie bei großer Auswahl in billigen Preisen.

Bücher einzelnes und ganze Bibliotheken, Lexika kauf!

Getragene Kleider Schuhe, Möbel kauft Goldberg T 2, 9

Zahl hohe Preise für gebr. Möbel, Kleid., Pfandfch., H 4, 4. Bögler.

Reparaturwerkstätte Edelmann D 4, 2

Apfelwein rein und mild Str. 28, 30

Wer kauft Irrd. empfohl. Loh. rot

Sophie Schwarz Damenschneiderin H 4, 16/18

Obst-Verkauf 100 Str. schöne Ffr. und

Achtung! In prima ganz harte Salami

Ankauf Kaufe Möbel u. Betten

Getrag. Kleider Stiefel, Rödel u. f. w.

Kaufe getrag. Herren- u. Damenkleider

Bücher einzelnes und ganze Bibliotheken

Getragene Kleider Schuhe, Möbel kauft

Zahl hohe Preise für gebr. Möbel

Getragene Kleider Sigmund Kuhn, T 6, 8

Wilh. Kahn Q 5, 16

Getrag. Kleider Schuhe, Möbel kauft

Getrag. Kleider Schuhe, Möbel kauft

Wer kauft Irrd. empfohl. Loh. rot

Zu verkaufen Babeeinrichtungen

Billige neue Möbel, lauf. Reichen m. Rot u. W.

Gide-Schlafzimmer mit 130breitem Spiegel

Hochparties weisses Damen-Schlafzimmer

weisse Frisier-Toilette sehr preiswert

2 Sandwagen mit Federn

Neue Möbel Flgarderoben 20,-

Gelegenheitskauf! Gebrauchtes, gut erhalt.

Stellen finden Brauereivertreter

Vertreter. Offerten mit Gehaltsanforderungen

Verein Merkur Nürnberg

Stellenvermittlung

Lüchtiger Möbel - Vertreter

Geometer oder Vermessungs-Ingenieur

Ein junges Mädchen vom Lande gesucht

Das Tagesgespräch von Mannheim Kaufhaus für Herren-Bekleidung

Zwei energische Bauführer gut empfohlene Kräfte

Verkäuferin! Für mein Spezialgeschäft

Stellen suchen Volontär

Abgeh. Militär 1 J. u. voll. Justizbarkeit

Abgeh. Militär 1 J. u. voll. Justizbarkeit

Abgeh. Militär 1 J. u. voll. Justizbarkeit

Abgeh. Militär 1 J. u. voll. Justizbarkeit

Mietgesuche Lagerplatz für Baugeräte

3-Zim.-Wohnung mit sämtl. Zubehör

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

Läden Magazine Büros

C 7, 13 schöne 7 Zimmerwohn.

F 7, 20 nahe dem Zulfenring

G 7, 45 schöne 7 Zimmer

H 2, 5 4 St. 4 Zim. Küche

H 7, 33 eine febl. Kauf

J 2, 5, 3 St. 5 Räume

J 2, 15b 8 oder 4 Zimmer

K 2, 19 3 St. Küche

M 1, 2a 4 St. 5 Zimmerwohn

M 2, 10 2 Tr. 11 Zim.

M 2, 15a u-b 2 St. 4

M 7, 1 3 St. Küche 7 Zimmer

M 7, 1 3 St. Küche 7 Zimmer

M 7, 8 3 St. Küche 7 Zimmer

9 Zimmer wohnung sofort

N 3, 18 2 Tr. hoch, freundl.

O 4, 12 ein großes leer

O 6, 3 4 Treppen hoch

P 7, 24 2 St. Wohn

Beethovenstraße 18 port. schöne Wohn.

Fabrikationsstr. 28 1 Tr. 4 Zim. Wohn.

Gontardstr. 18 3. St. Küche 4 Zimmer

Goethestraße 16 am Tennisplatz

Gontardstraße 6 Nähe Schloßgart.

Karl-Ludwigstr. 23 Elegante Wohnung

Käufertalerstraße 89 schöne 4 Zimmerwohn

Hö. Langstr. 23 2 St. 5 Zimmer

Mar-Josephstr. 14. 3 St. Küche 7 Zimmer

Mar-Josephstr. 23 4 St.

Mar-Josephstr. 37 hochpartierre, eleganter

Meerfeldstraße 55 weiches Holz u. dm.

Gr. Merzelstr. 12 moderne, gut ausgestatt.

Große Merzelstr. 26 10 im 5. Stad. schöne 8

Rosengartenstr. 1a 5 Zim. Zimmerwohn.

Waldstr. 37a 10 3 Zim.

Waldstr. 37a 10 3 Zim.

Waldstr. 37a 10 3 Zim.

Waldstr. 37a 10 3 Zim.

Vermischtes

Zweyer-Dattel (Gambin) abhand. get. Gegen Befohlung abg. Urtheil 189. 4459

Suche für meine Tüch. iden Trodenap. parate per sofort trocken Lager in Höhe 10. 6. 1912

Juwelen-Arbeiten Jed. Art lief. sol., schön u. bill.

Juwelierwerkstätte Apel O 7, 15, (Laden) Heidebergerstr. Ankauf, Tausch. Verkauf. Tel. 2548. 72020

Kur-Badeanstalt Bochum, Brückst. 51 werden regelmäßige

Ausbildungs-Kurse in der Badelehre u. Massage abgehalten; ärztliche Prüfung, Stiefenschneid. Die Badeverwaltung. 71577

Ankauf Gebz. Möbel, Porzellan u. Nähmaschinen. 4460 Klingler, S. S. 10. 11.

Zu verkaufen Gut erhaltener 2 Flammrohrkessel 70 qm Oberfläche für 7 St.-molphar. Druck. 19220

Zu verkaufen In lebhafter Stadt Württemberg, ist ein köstlich. centabiles Gemischtwaren-Geschäft mit gutem Wohnhaus u. Garten in besserer Geschäftslage, nur weg. Krautheil bei Belagerung sol. zu verkaufen. Preis 10. 000. 73563

2 Lichtpausapparate gebraucht 10, 25 u. 30. 6 an verkaufen. 73563

Liegenschaften Rechenende Halle 28, 300 qm Grundfläche mit Holzbohlen für Badstube geeignet zu verm. 74171

Schürzen

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Blusen-Schürzen aus gestreiftem Siamosen mit mod. Blendengarnierung

95

Reform-Schürzen aus gestreiftem Siamosen mit Volant vollweit

1.45

Reform-Schürzen aus solidem Siamosen

Zier-Träger-Schürzen neue türkische Muster

Haus-Schürzen aus solidem Siamosen mit Volant und Tasche

Blusen-Schürzen aus gestreiftem und türkische Stoffe, neue aparte Facons

Kleider-Reform-Schürzen aus guten Stoffen mit moderner Bordengarnier., Volant u. Tasche

Weisse Zier-Trägerschürzen moderne Primessalcons, reich mit Stickerei garniert

1.95

Türk. Satin-Kleiderschürzen mit Bindeband

Eleg. Kimono-Kleiderschürzen mit Bindeband

Elegante Blusenschürzen aus Ia. türkischem Satins neue aparte Facons

2.95

Kinderschürzen in tadelloser Ausführung nur solide gute Stoffe Serie I Größe 45-50 75 Pf. Serie II Gr. 55-60 95 Pf. Serie III Gr. 65-70 1.25 u.

Warenhaus KANDER G. m. b. H. Verkaufsbüro: T 1, 1 Mannheim Neekarstadt, Marktplatz.

Knaben-Schürzen neu orig. Dessins in all. Größen St. 95, 75, 45, 25 Pf.



Fragen Sie den Arzt

und er wird Ihnen bestätigen, dass die meisten Frauen- u. Mädchenkrankheiten durch das Tragen der gesundheitsschädlichen Korsetts entstehen

Beugen Sie vor

und wählen Sie bei uns von der grossen Auswahl irgend einen Korsett-Ersatz, Brusthalter, Heragrütel oder Leibbinden. 25702

Alle Preislisten von Mk. 10. — an.

Reformhaus Albers & Cie. Mannheim P 7, 18 P 7, 18 Heidebergerstr., Altes Wassertor.

Dingversteigerung.

Montag, 20. August 1912 vormittags 10 Uhr verheiraten wir auf unserem Bureau Versteigerung des Dingergebüdes von 88 Werden vom 36. Aug. 1912 mit 29. Sept. 1912 in Bodenabteilungen gegen bare Zahlung. Mannheim, 19. Aug. 1912 Stadt. Subververwaltung: 2262. 006

Stellen finden

Eine tüchtige Verkäuferin für die Abteilung Wäsche und Trikotagen per 1. Sept. gef. Geschw. Knopf Barckhaus, Rastatt. 13855

Provions-Reisende

gelehrt für patent. Sicherheit-Versicherung bei höchster Provision. Berlin verb. 12806

Fräulein

Kaufmännin per sofort auf Wirtshaus gesucht. Offert. unter Nr. 72604 an die Expedition des Bl.

Geschäfts-Anzeigen

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei - G. m. b. H. - liefert rasch und billig

Läden

D 2, 15 Dr. Vaden m. 2 gr. Schaufenstern zu verm. 27622

G 7, 17a

Laden mit od. ohne Wohnung per 1. Sept. zu verm. Rab. i. Cigarrenladen. 27622

Wohnungen

J5. 2 4 St., schöne Wohn. ganz od. geteilt fot. zu verm. Rab. Gebz. 27622

S 6, 5

3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Okt. u. v. Raberer III. St. Ober u. Tel. 908

Vollenstraße 41

1 Sim. u. Küche, 3 Stod. sofort beschubar, zu verm. Rab. 27622

Dorfstadt

Block Augusta-Anlage Größtlich angelegte 4- u. 5-Zimmer Wohnungen, viele, Küche, Speisek. Bad u. W. 1. St. Tel. 1000, 11 u. Rab. 27622

Stellen finden

Maschinen gesucht Für die Bedienung eines 100000 Watt Diesel-Motors mit elektr. Anlage wird zum möglichst bald. Eintritt ein erfahrener Maschinist gesucht. Wohl. Wohnung mit elektr. Licht u. Zentralheizung in angenehmer Lage ist frei. Rudolph, Weinlagen mit Jugendstilzimmer, Terr. mit dem Eintritt u. Gehaltsansprüchen sind zu richten u. Nr. 73578 an die Expedition des Bl.

Zeichner

für großes elektrotech. Bureau sofort gesucht. Offerten erbeten unter 73574 an die Expedition.

Lehrling

für Zapfengeschäft gesucht. Offerten unter 73570 an D. Frenz, Mannheim. (73570)

Stellenerin

Kost im im Kochen, geht in der einfachen Buchführung, mit feinerer Geschäftskunde u. Kenntnisse in der Korrespondenz. Dauernde Stellung und hohe Bezahlung. Anfertigung Offerten mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten. 73579 Hermann Fuchs N 2, 9.

Zu vermieten

Rheinbahnstr. 40 2. Stod recht, 1000 qm 3 Zimmerwohnung p. 1. Okt. zu vermieten. 27609

Mietgesuche

Zwei Zimmer gut möbliert, in schöner Lage von jüngeren Herrn per 1. Sept. zu mieten gef. Off. u. Nr. 73579 an die Exped.

Möbl. Zimmer

D 4, 11 Tr., möbl. Zimmer auf 1. Sept. u. v. 4401

Zu vermieten

2 Stod recht, 1000 qm 3 Zimmerwohnung p. 1. Okt. zu vermieten. 27609

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorstand: Stadtrecht Dr. Erdel. Der Buchhalter G. St. war vom Jahre 1896 bis Anfang März 1912 bei der Firma J. R. Sohn hier in Stellung. Er hat nun beim Kaufmannsgericht Klage erhoben auf Zahlung der Hälfte der Jahresgratifikation für das Jahr 1912 mit 200 Mark. Bei der Anstellung wurde dem Kläger feinerzeit neben seinem Gehalt auch eine Jahresgratifikation zugesagt; er hat dieselbe auch stets erhalten, zuletzt im Betrage von 500 Mark. Anfangs März 1912 wurde der Kläger seiner Tätigkeit entlassen, ihm aber die Gehaltszahlung bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist, also bis 1. Juli 1912, zugesagt. Danach macht er geltend, dass eine Verpflichtung zur Zahlung der Gratifikation nicht bestehe, da dieselbe 'Jahresgratifikation' sei und die Voraussetzung ihrer Zahlung daher der Verbleib des Klägers in seiner Stellung bis zum Ende des Jahres 1912 hätte sein müssen. Außerdem habe der Kläger sich darauf verlassen, dass seine sofortige Entlassung am Ende des Jahres 1912 bei der Firma J. R. Sohn nicht eintreten werde, und sich damit begnügt, unter Weiterzahlung des Gehalts bis 1. Juli 1912 ihm zur Disposition zu stellen. Endlich macht die Beklagte geltend, dass der Kläger im Monat März 1912 bei der Firma J. R. Sohn in V. sich betätigt und von dieser Firma den Betrag von 200 Mark für die Tätigkeit erhalten habe. Dies habe er der Beklagten vorzulegen, habe sich vielmehr sein volles Märzgehalt auszahlen lassen, obwohl die Beklagte mit Brief vom 30. März ausdrücklich bei ihm angefragt hatte, ob er inzwischen bereits eine neue Stelle angenommen habe; auf diesen Brief habe der Kläger mitm. 2. März geantwortet, er habe noch kein neues Engagement angenommen, habe auch keines in Aussicht und bitte daher um Auszahlung des Märzgehalts. Die Beklagte verlangt auch im Wege der Widerklage die Rückzahlung der 200 Mark, welche der Kläger für den Monat März 1912 noch vorstehendem zu viel erhalten habe. Dass die Beklagte Grund zur kündigungswürdigen Entlassung gehabt habe, bestritt der Kläger; er ist daher der Meinung, dass er Anspruch auf anteilmäßige Zahlung der Gratifikation pro 1912 bis 1. Juli, also auf die Hälfte der für das letzte Jahr gezahlten 500 Mark habe. Die Tatsache, dass er bei der Firma J. R. Sohn im März tätig gewesen ist und für diese Tätigkeit 200 Mark erhalten hat, gibt der Kläger zu; er bringt jedoch von diesen 200 Mark den Betrag von 200 Mark in Abzug für den Betrag, den er bei der Firma J. R. Sohn in V. verdient hat; er verlangt also, dass er nicht verpflichtet gewesen sei, den bei der Firma J. R. Sohn in V. verdienten Betrag auf das von der Beklagten für den März zu zahlende Gehalt sich anrechnen zu lassen. Das Kaufmannsgericht hat die Klage abgewiesen und auf die erhobene Widerklage den Kläger verurteilt, an die Beklagte den Betrag von 77.60 M. zu bezahlen. Zur Begründung wird folgendes ausgeführt: Dass der Kläger den Nettobehalt von 161.20 M., welchen er aus seiner Tätigkeit bei der Firma J. R. Sohn in V. erhalten hat, der Beklagten hätte mitteilen und von dem März, resp. Aprilgehalt sich hätte in Abzug bringen lassen müssen, ist ganz zweifellos; es ergibt sich dies auch ausdrücklich aus der Bestimmung des § 615 Abs. 2 B.G.B. Nur dann, wenn die Beklagte dem Kläger, als sie ihn unter Weiterzahlung des Gehalts bis 1. Juli seiner Tätigkeit entließ, ausdrücklich erklärt hätte, er sei damit vollständig freigegeben und könne sich betätigen, wie er wolle, läge die Sache anders. Was die Gratifikationszahlung in solchen Fällen, in denen das Dienstverhältnis während des Jahres sein Ende erreicht, angeht, so ist es die Rechtsprechung des Kaufmannsgerichts Mannheim — teilweise im Gegensatz zu anderen Kaufmannsgerichten —, dass die zugesagte Gratifikation in diesen Fällen anteilmäßig gezahlt werden muss, soweit nicht besondere Verweigerungsgründe vorliegen, dass also mit anderen Worten die Bezeichnung der Gratifikation als Monats- oder Jahresgratifikation nicht die Bedeutung hat, dass die Zahlung davon abhängig wäre, dass der Angestellte an Weihnachten oder Neujahr noch im Geschäft ist; vielmehr ist die Gratifikation, wenn sie ausdrücklich zugesagt wurde und dadurch klappbarer Gehaltsbestandteil geworden ist, auch pro rata fällig, falls das Dienstverhältnis während des Jahres gelöst wird. Hiernach könnte an sich dem Kläger die Gratifikation pro 1912 bis zum 1. Juli zugesagt werden, da er mit diesem Tage rechtlich sein Anstellungsverhältnis zur Beklagten erloschen ist. Demgegenüber ist aber sein Verhalten in Ansehung seines Verdienstes aus der hiesigen Tätigkeit zu berücksichtigen. Nachdem festgestellt ist, dass er zu Unrecht diese Tätigkeit und den Verdienst daraus der Beklagten verheimlicht und dadurch um den Betrag von 161.20 Mark zu Unrecht sich bereichert hat, kann der Beklagten nicht zugemutet werden, die Zeit vom März bis Juni dem Kläger auch noch Gratifikation zu bezahlen. Es kann vielmehr als Gratifikationsanspruch pro 1912 nur der Zeitraum vom 1. Januar bis 28. Februar, also der letzte Teil des Jahres mit 83 M. 60 Pf., in Betracht kommen. Sie sind aber natürlich auf die 161 M. 20 Pf. zu verrechnen, auf welche die Beklagte nach Obigem gegen den Kläger aus dem Gehaltsbestandteil der ungerechtfertigten Bereicherung Anspruch hat. Daraus ergibt sich, dass der Kläger der Beklagten aus ungerechtfertigter Bereicherung den Betrag von 77.60 Mark schuldet.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) Nummer 1. In der letzten Nummer des Blattes — auf die Zeit der Jahlung kommt es nicht an — ist die Nummer 1. September von der Jahlungspflicht befreit. Ist er jährlich oder vierteljährlich befreit, so müssen Sie bis Ende Dezember zahlen, wenn eine Neuvermittlung nicht erfolgt. Nummer 2. In der letzten Nummer nach der dort geltenden gesetzlichen Bestimmungen geschlossenen Ehe wird in Deutschland als rechtsbedinglich anerkannt. Nummer 3. Der Sold der Soldaten unterliegt nicht der Pfändung. 4. Rückständige Alimentationsforderungen verfallen erst in 4 Jahren. 5. Nach Vollendung seines 18. Lebensjahres hat das Kind keinen Anspruch mehr auf Unterhalt seinem unehelichen Vater gegenüber. Das gilt aber nur für die Zukunft. Nummer 4. Die fälligen Erbschaftsteuer und die fälligen Einkommensteuer. Bis dahin müssen Sie zahlen, wenn der Verstorbenen nicht vorher nach Ihrem Antrage eine Neuvermittlung vornimmt. Vom Bürgertisch.

Die Bekämpfung der Gabe durch die Sonne.

erklärt von Dr. H. C. Schmidt, Mannheim, Preis 20 Pf. Die Darstellung ist so einfach gehalten, dass jeder gebildete Mann die Schrift wohl mit Verständnis und Interesse lesen dürfte. Carlshof W. C. Rappoldweiler. Die Subververwaltung hat trocken eine Broschüre, betitelt 'Das goldene Buch des Carlshof' herausgegeben, das über 1000 Kartographien über die Carlshofquellen enthält. Der galante König und sein Hof. Ein Sittenbild aus dem 15. Jahrhundert. Wilhelm Harngraber Verlag Neues Leben, Berlin W. In diesem Buch schildert Graf von Solovatore die galanten und reizvollen Lebensverhältnisse des achtzehnten Jahrhunderts, der durch seine reichen Güter, seine außerordentliche Frömmigkeit und durch seine Liebe zum schönen Geschlecht europäische Bekanntheit erlangte. Salomone Silber aus Aufzeichnungen von Zeitgenossen von dem achtzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert, die in höchster Verehrung die ungläubigsten Sittenlosigkeit herrschte. Der Autor schildert eine ganze Anzahl von Frauen und Mädchen, die in höchster Verehrung dem Starke trauen und zu Macht und Reichtum gelangten. Alle Erzählungen gehören einer pikanten Schilderung in das Leben dieses lieblichen Königs, der den Namen eines zweiten Calanone verdient. Jeder, der sich mit der Sittenlehre des 18. Jahrhunderts befasst, dürfte in diesem Buch interessante Aufschlüsse finden.

Omnimors

Radikale Vertilgung v. Wanzen, Motten, Käfer, Raften, Mäusen etc. Tel. 4587. Destruktionen von Kramm- und Bierbeständen 2532. Wissenschaftliche Lehrer: Dr. Gemoll & Dr. Kirchner. 4587. Allgemeine Ungeziefer-Versicherung Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

